Ansiedlung des Bibers am Hermsdorfer See

Ein Apfelbaum brachte 2004 den ersten sicheren Nachweis für den Repräsentanten des FFH-Gebiets Tegeler Fließtal. Der Boskop auf einem Seegrundstück trug die charakteristischen Marken eines Biberbisses.Uhrglasförmig hatten die scharfen Zähne zugeschnitten. Der zentrale Kern trug noch eine Woche die eigentlich schon stattliche Krone. Der schließlich gefallene Baum war nach einer Woche zerlegt und weggeschleppt – zu einer Biberburg, die wohl schon ein oder zwei Jahre existiert hatte – unentdeckt auf einem Grundstück am Lotosweg. Der NABU Reinickendorf hatte den Nachweis für eine der wertgebenden Arten des Natura 2000-Gebiets Tegeler Fließtal erbracht. Die Oberste Naturschutzbehörde war zufrieden.

Ansiedlung des Bibers am Hermsdorfer See

Ein Apfelbaum brachte vor acht Jahren den ersten sicheren Nachweis für einen der Repräsentanten des FFH-Gebiets Tegeler Fließtal. Der Boskop auf einem Seegrundstück trug die charakteristischen Marken eines Biberbisses. Uhrglasförmig hatten die scharfen Zähne zugeschnitten. Der zentrale Kern trug noch eine Woche die eigentlich schon stattliche Krone. Der schließlich gefallene Baum war nach einer Woche zerlegt und weggeschleppt – zu einer Biberburg, die wohl schon ein oder zwei Jahre existiert hatte – unentdeckt auf einem Grundstück am Lotosweg. Der NABU Reinickendorf hatte den Nachweis für eine der wertgebenden Arten des Natura 2000-Gebiets Tegeler Fließtal erbracht. Die Oberste Naturschutzbehörde war zufrieden.

Ein Apfelbaum auf einem Grundstück am Ausfluss des Tegeler Fließ zeigte die typischen Bissspuren eines Bibers. Frau Angermann war über den Verlust ihres Boskop[1] etwas traurig, hatte aber Verständnis für die Freude des Autors über den eindeutigen Nachweis des Bibers am Hermsdorfer See. Er hatte offenbar seinen Weg vom Tegeler See fließaufwärts gefunden und das Gebiet des ehemaligen Großen Hermsdorfer Sees für sich als Lebensraum erschlossen.

Hier galt es nun, seine Aktivitäten bzw. die Spuren seiner nächtlichen Tätigkeiten zu verfolgen. In früher Morgenstunde schoss ein Naturfotograf [2]schon bald für den NABU ein schönes Portrait.

[1] Der NABU Reinickendorf hat später einen neuen Apfelbaum gepflanzt.
[2] Carsten Fischer

Im nächsten Winter war die Eisdecke des Hermsdorfer Sees begehbar.
Die unter einer Trauerweide versteckte Biberburg konnte besucht werden.
Fraßspuren an Weiden, Atemlöcher im Eis und Vorratslager mit im Schlamm steckenden Zweigen wurden unter dem Eis entdeckt.

Biberburg im Winter

Atemloch und Nagespur

Biberburg im Frühjahr

Vom Boot aus ließ sich dann erkennen, wie der Biber an seiner Burg weiterbaut und sogar dickere Stämme über eine Schleifspur hinauf bringt.

Nach vielen Nächten tappte der große Nager schließlich doch noch in die Fotofalle ...,

und Nachbar Engelke wunderte sich am Verbiss seines Weidengebüschs.

Auf naturnahen Ufergrundstücken bot sich noch mancher leckere Bissen. Neben Weiden und kleinen Obstbäumen war v. a. im Sommerhalbjahr reichlich saftiges Kraut zu finden. Futter ist auf Dauer gesichert, denn Weiden können immer wieder neue Zweige ausschlagen lassen.

Der Biber vom Hermsdorfer See bereitet sich auf den Winter vor. Im Weidenbestand auf den Ufergrundstück hat er hat er Anfang November zahlreiche arm- bis schenkelstarke Stämmchen gefällt, in meterlange Abschnitte zerlegt und zum See und 100 m weiter zur Burg geschleppt.

Die wenigen Grundstücke am Hermsdorfer See mit weitgehend natürlich belassenem Sumpfland bieten dem Biber durch Weidengebüsch, auch durch die Austriebe aus umgestürzten Weiden eine gute Nahrungsbasis. „Weiden wachsen auf unserem Grundstück schnell wieder nach. Wir freuen uns über unseren Gast und bewundern immer wieder, welch große Späne er aus den Stämmen scheiden kann.“ so Manfred Engelke. Nur dickere Stämme müssen immer wieder mit Maschendraht vor dem Zugbiss geschützt werden.

Schnittspuren des Bibers finden sich auch in Uferzonen des Tegeler Fließes bis hin nach Lübars und in den Verlandungsgebieten des ehemaligen Großen Hermsdorfer Sees.

Doch auch Biber können nicht alles einkalkieren. In der Nähe der Seebadbrücke hatte er sich eine dicke und sehr hohe Weide vorgenommen und im ersten Jahre schon so weit angenagt, dass sie wegen ihre fehlenden Wasserleitungssystems absterben musste. Leckere Zweige hätten sich aus der vertrockneten Baumkrone kaum noch gewinnen lassen. Dennoch nagte Meister Bockert im nächsten Jahr weiter , ohne kalkulieren zu können, dass die Baumkrone sich in anderen verhakeln könnte.

Holzfällers Fehlgriff

Dass am Hermsdorfer See nun schon ein Biber-Paar aktiv war, konnte aus der Menge an Nagespuren geschlossen werden. Doch den Nachweis erbrachte erst 2012 ein weiterer Nachbar. Herr Georg Reeder machte mit seiner Überwachungskamera wunderschöne Videoaufnahmen am Tag und auch in der Nacht. Er erwischte damit eine vierköpfige Familie beim Schleppen von Zweigen und auch ... beim Spielen.

Junge Biber versuchen immer noch zu säugen und werden abgewiesen

Fotos und Videos: G. Reeder

Biberfamilie im Spiel vereint